



Bei der Enthüllung der 4. Oberharzer Geopark-Stele in Elend, von links: Ortschronist Horst Gaevert aus Hasselfelde, Ortsbürgermeisterin Katy Lamm (partellos) aus Königshütte, Holzer Zapfel (Förderprogramm LEADER), Oberharz-Bauamtsleiter Die-

ter Block, Landrat Martin Skiebe (CDU), Liane und (verdeckt) Volker Seibt vom ausführenden Metallbaubetrieb in Blankenburger sowie Klaus George vom Regionalverband Harz, der die Aktion ausführt.
Fotos (4): Burkhard Falkner

Oberharzstadt: arm, aber steinreich

Vier Geopark-Stelen zeigen Bodenschätze bei Hasselfelde, Rübeland, Königshütte und Elend

Feierlich ist eine metallene Stele am Parkplatz in Elends Ortsmitte enthüllt worden. Sie informiert über Steine, die den Ort und sein Umland seit Urzeiten prägen. Es ist eine von nun vier Säulen in der Stadt Oberharz.

Von Burkhard Falkner
Elend • Wenn Berlin einst mit dem Slogan „Arm, aber sexy“ Furore machen konnte, dann tut sich jetzt eine ähnliche Möglichkeit für die finanzschwache Stadt Oberharz am Brocken auf. Ihr Motto könnte „Arm, aber steinreich“ heißen.

Diesen Reichtum dokumentieren jedenfalls nun gleich vier Geopark-Stelen im Stadtgebiet. Sie signalisieren tatsächlich den steinernen Reichtum der Region, wie Klaus George, Geschäftsstellenleiter des Regionalverbandes Harz, am Mittwoch in Elend betonte. Dort wurde stellvertretend für die vier Oberharzer Stelen die moderne Info-Säule für Elend feierlich enthüllt. „Die Stele signalisiert mit ihren Informationen, dass es hier etwas Besonderes

zu entdecken gibt“, sagte Landrat Martin Skiebe (CDU) bei der festlichen Enthüllung der Stele in Elend. Sie sei ein Signal sowohl an die Touristen als auch an die Einheimischen, die nicht selten staunen würden, was es bei ihnen vor Ort alles gebe.

Der Landrat dankte den Akteuren und Unterstützern dieser bereits seit Längerem in der ganzen Region laufenden Aktion. Federführend dabei ist der Regionalverband Harz, unterstützt von seinen Kennern der Geologie und Harzgeschichte wie Hendrik Block, der ebenfalls zur Enthüllung in Elend vor Ort war.

Gebaut wurden acht Stelen in der Blankenburger Metallbaufirma von Volker Seibt, die für eine ansprechende, touristisch wirksame Ausführung sorgte. Für ihn sei es ein nicht alltäglicher Auftrag gewesen, der gern erledigt wurde, sagte Seibt. Die Stelen selbst sind übermannshohe Metallteile mit der Aufschrift „Geopark“ und Texten auf beiden Seiten jeder Stele. Darin wird auf den Geopark als abgegrenztes Gebiet mit einer hohen Dichte an geologischen Phänomenen hingewiesen. Diese Phänomene



Rübelands Geopark-Stele steht unmittelbar neben dem Höhlenbären.



Die Stele in Königshütte hat Schalenstein im Sockel – wie viele Wohnhäuser dort auch.



Die Stele auf Hasselfeldes Marktplatz zeigt Herzynkalk und Diabas-Gestein.

oder kennzeichnenden Gesteine sind jeweils im Sockel der Metallstele sichtbar eongearbeitet.

In Elend auf dem Parkplatz nahe des Verkehrskreuzes ist es der Harzer Granitstein, der seit Jahrhunderten das Ortsbild prägt und die Landschaft kennzeichnet. In Königshütte ist es der sogenannte Schalenstein, der ebenfalls in vielen Häusern

verbaut worden sei und nun in der Geopark-Stele am Ortseingang von Elend her zu finden sei, wurde informiert.

In Hasselfelde steht die Geopark-Stele am Rande des Marktplatzes und zeigt gleich zwei Gesteine im Sockel – den sogenannten Herzynkalk und das harte Diabasgestein. In Rübeland wurde die Stele gleich am Ortspark vor den Höhlen-

bären aufgestellt. Im Sockel hat sie den für seine Reinheit berühmten Kalkstein.

Inwieweit Autofahrer die Stelen künftig auch gleich sehen, bleibe abzuwarten, meinte Landrat Skiebe. Spätestens beim Aussteigen würden sie aber jedem ins Auge fallen. Sie seien ein starkes Symbol für die Zusammengehörigkeit der Region.